



## EINFÜHRUNG IN DIE PSALMEN 107-118

*Jonathan Magonet*

Jeder Psalm ist ein Rätsel, das uns von einer ganz anderen Sprache, Kultur und Zivilisation weitergegeben wird. Jeder Psalm lässt seine eigenen Fragen aufkommen und kann einen eigenen, einzigartigen Ansatz benötigen, wenn wir versuchen, Antworten zu finden.

Psalm 107 lobt Gott dafür, dass er Menschen aus verschiedenen lebensbedrohlichen Situationen rettet. Schon vor zwanzig Jahren hat Professor John Jarick, der letztes Jahr hier gesprochen hat, versucht, ausgehend von Vers 3 ein Muster in der Struktur zu finden.<sup>1</sup> Gott hat sie von „Ost und West, von Nord und vom Meer“ zusammengeholt. Aber was macht „das Meer“ dort, wo wir erwarten, „Süden“ zu lesen? Manche ändern „jam“, „Meer“ in „jamin“, „rechte Hand“, und übersetzen dann als „Süden“. Vielleicht können wir eine bessere Lösung finden.

Psalm 108 ist größtenteils eine Mischung von Versen aus Psalm 58,8-12 und Psalm 60,7-14. Warum? Und welche Auswirkung könnte das für die Bedeutung aller drei Psalmen haben?

Psalm 109 ist bekannt als einer der sogenannten „verwünschenden“ Psalmen, in dem der Psalmist seine Feinde verflucht. Als Ergebnis gibt es eine Reihe von ziemlich selbstgerechten Kommentaren, die etwa so lauten: „Was macht ein schlimmer Psalm wie dieser in einem netten Buch wie dem der Psalmen?“ Darauf folgen defensive Entschuldigungen, die meinen, es sei okay, böse zu werden und Dampf abzulassen. Leider scheinen all diese Meinungen entstanden zu sein, weil die Kommentatoren den Psalm in Übersetzung gelesen haben. Das Hebräische ermöglicht eine ganz andere Lesart, sodass wir selbst den Schmerz eines Opfers von Vorurteil und Hass erfahren.

Psalm 110 ist ebenfalls Opfer einer fehlerhaften Übersetzung der Eröffnungsworte, die zu einer gewichtigen messianischen und theologischen Interpretation führt. Der Psalm ist auch schwierig zu verstehen, aber solche Unklarheiten können natürlich nützlich sein, wenn es um messianische Spekulationen geht.

Die Psalmen 111 und 112 scheinen ein zusammengehöriges Paar zu sein. Beide sind alphabetisch, verwenden dasselbe Vokabular und vergleichen die Qualitäten Gottes und des einzelnen gerechten Menschen.

Die Psalmen 113 bis 118 sind in der jüdischen Tradition bekannt als das Ägyptische Hallel oder einfach das Hallel. Sie werden in der Synagoge zu verschiedenen festlichen Gelegenheiten und zuhause während des Pesach-Seders gelesen. Aber dieser Gebrauch lässt wenigstens zwei Probleme aufkommen. Erstens: Weil die Psalmen liturgisch verknüpft sind, kann es schwierig sein, getrennt voneinander über sie nachzudenken, obwohl doch jeder von ihnen sein eigenes Thema und seine eigenen Ansichten hat, die

<sup>1</sup> John Jarick, The Four Corners of Psalm 107, in: Catholic Biblical Quarterly 59 (1997), S. 270-287.

es wert sind, einzeln behandelt zu werden. Das andere Problem ist – möglicherweise besonders für Juden – die Weise, wie der liturgische Kontext die Psalmen durch seine eigenen Prioritäten geprägt hat. Vor allem die Art, wie sie kantilliert oder gesungen werden, betont bestimmte Satzteile, die möglicherweise die innere Struktur des Psalms selbst verzerren. So werden wir vielleicht umlernen müssen, um jedem Psalm gerecht zu werden. Wie zum Beispiel lösen wir das Rätsel, das vom ersten Vers des Psalms 115 gestellt wird? Was passiert, wenn wir die einzelnen Stimmen in Psalm 118 voneinander trennen?

Ich möchte mit einer etwas detaillierteren Diskussion von Psalm 117 schließen. Da er der kürzeste Psalm und sogar das kürzeste Kapitel der ganzen Hebräischen Bibel ist, kann man dazu neigen, ihn zu übersehen. Aber als ich im Internet stöberte, habe ich entdeckt, dass Martin Luther eine 36seitige Streitschrift dazu schrieb; so fühle ich mich herausgefordert, einige eigene Bemerkungen anzubieten.

Der Eröffnungsvers ist ganz klar ein Aufruf an alle Nationen, Gott zu loben: „*hal’lu et Adonai kol-gojjim*“. Manche christliche Internetseiten verstehen dies als einen universellen Aufruf an alle Nationen, Gott anzubeten, und sogar als eine besondere Einladung, Missionsaktivitäten zu unternehmen. Gemäß konventionellen Übersetzungen erklärt der zweite Vers, warum das so sein soll: weil das Erbarmen Gottes, *chesed*, uns gegenüber groß ist. „Uns“ meint vermutlich Israel als Quelle, aus der dieser Psalm geschrieben wurde. So entsteht eine Interpretation, dass die Nationen, die die offensichtliche Liebe Gottes für Israel sehen, bewegt werden, Gott zu loben, und sogar den Wunsch haben, an der Seite Israels an jener göttlichen *chesed* teilzuhaben.

Der Aufruf an die Nationen, Gott zu loben, kommt nicht nur in diesem Psalm vor. Laut Psalm 98 hat Gott seine Gerechtigkeit vor den Augen der Nationen geoffenbart ... alle Enden der Erde haben das Heil unseres Gottes gesehen. So ist die gesamte Erde eingeladen, das Lob Gottes laut auszurufen, vor Gott zu singen und zu spielen (98,3-6). Wenn dieser Psalm also wirklich universalistisch ist, ist es völlig legitim, in Vers 1 „alle Nationen“, „*kol gojjim*“ zu lesen, wobei Israel mit eingeschlossen wird. Israel wird also ein „*goj*“ genannt, eine Nation, manchmal in positiver Weise („eine heilige Nation“, Levitikus 19,1), aber manchmal auch auf negative Weise („eine sündige Nation“, Jesaja 1,4). In dieser Logik würde „*alenu*“, „auf uns“ in Vers 2 darauf hindeuten, dass Gottes *chesed* tatsächlich auf allen Nationen ruht, von denen Israel nur ein kleines Element ist. Bei dieser Lesart wird der Psalm wirklich universell.

Aber Vers 2 enthält auch ein Beispiel von einem gebräuchlichen literarischen Stilmittel biblischer Poesie, wobei eine feste Wendung wie etwa „Himmel und Erde“ getrennt wird, indem die Worte auf den ersten und den zweiten Satzteil verteilt werden. Hier haben wir die Schlüsselworte „*chesed*“ und „*emet*“, „Wahrheit“. In Exodus 34,6 stehen sie als Paar, um „die treue Liebe und Loyalität“ auszudrücken, die Gott Israel als Bundespartner zeigt. Hier werden sie auf die beiden Hälften des Verses 2 aufgeteilt. Aber was bedeutet *chesed* in diesem Vers, wenn es mit dem Verb „*gavar al*“, „mächtig sein“ verwendet wird? Die buchstäbliche Bedeutung lautet „Gottes *chesed* ist groß über uns oder auf uns“ – eher als die konventionelle Übersetzung „Gottes *chesed* ist ‚groß zu uns‘“ [Einheitsübersetzung: „Mächtig waltet über uns sein Huld“]. Dieselbe Wendung befindet sich anderswo in Psalm 103. „So hoch wie die Himmel über der Erde, so groß ist Seine *chesed* über denen, die Ihn fürchten“ (103,11). Aber *gavar al* wird auch in der Bedeutung „überwältigen“ verwendet wie in 2 Samuel 11,23: „Denn die Männer waren mächtiger als wir“ oder „sie haben uns überwältigt“. So könnte der Satz bedeuten, dass *chesed*, Gottes fordernde Liebe, zu überwältigend ist, um von uns, von Israel allein getragen zu werden. Deswegen hat der Psalmist sich vielleicht genötigt gefühlt, die Nationen aufzurufen, sich uns im Lob Gottes anzuschließen, um die Last dieser riesigen Verantwortung zu teilen. Das wäre eine ganz andere Art, den universellen Aufruf des Psalms zu verstehen.

Ich biete dies als eine unwahrscheinliche, aber mögliche Lesart des Psalms an. Zumindest würde sie uns an den überwältigenden Charakter der Gottesbeziehung erinnern, eine Beziehung, die wir zu zähmen, zu domestizieren und zu sentimentalieren neigen. Lasst uns also wie üblich den hebräischen Text ernst nehmen, die von den Übersetzern und Übersetzerinnen getroffenen Entscheidungen in Frage stellen und es so selbst bekannten Psalmen ermöglichen, uns noch zu überraschen und herauszufordern.

Übersetzung: Sr. Katherine Wolff